

# Mein Kind hört überhaupt nicht



## Inhalt

1. Allgemeines zum Thema
2. Ein Beispiel
3. Was können Eltern tun?

### Allgemeines zum Thema

Viele Eltern sind verunsichert, ideenlos und frustriert, wenn sich schon die Kleinsten ihren Ermahnungen und Anweisungen widersetzen. Sie stehen hilflos und erschüttert vor ihrem widerspenstigen Kind und können es manchmal nur noch hemmungslos anschreien.

Dabei wünschen sich die meisten Eltern einen konfliktfreien Familienalltag. Sie wollen es oft besser machen als ihre eigenen Eltern und erleben plötzlich, dass ein Kind im Vorschulalter in der Lage ist, sie an den Rand eines Nervenzusammenbruchs zu bringen.

### Ein Beispiel

Da ist z.B. Frau X, ist eine gestandene Frau; die sich mit hohen Idealen in die Mutterphase gestürzt hat, und voller Hoffnung war, ihr Kind mit Liebe und Verständnis zu erziehen.

Ihr Sohn Moritz ist mittlerweile fünf Jahre alt und hört überhaupt nicht mehr. Wenn sie ihn mit einem Nein konfrontiert, akzeptiert er das nicht. Sie möchte zwar bei ihren Vorstellungen bleiben und dem Willen ihres Sohnes nicht nachgeben, doch er sitzt irgendwie am längeren Hebel. Er will sich nicht die Zähne putzen, zieht sich morgens nicht an, wenn er zum Kindergarten muss oder quengelt endlos und schreit, wenn er vor dem Mittagessen keine Süßigkeiten bekommt. Ein besonderes Problem ist das Chaos in seinem Kinderzimmer. Mindestens zehnmal fordert die Mutter ihn auf, sein Zimmer aufzuräumen. Ohne Erfolg: Er schaltet auf stur, und tritt schließlich vor die Legokiste. Das macht Frau X wütend. Am Ende räumt sie selbst alles auf, doch sobald sie das Zimmer verlässt, schmeißt er alles wieder durcheinander.

### Was können Eltern tun?

Frau X befindet sich mit ihrem Sohn in einer Negativspirale: Ungute Gefühle und aggressive Verhaltensweisen bedingen sich gegenseitig und eskalieren. Dieses Muster gilt es zu unterbrechen.

Zunächst ist es wichtig, dem Kind **positive Aufmerksamkeit** und Zuwendung zu schenken und ihm nicht nur Befehle zu erteilen. Interessieren Sie sich als Mutter oder Vater für das momentane Tun ihres Kindes, stellen Sie einen guten emotionalen Kontakt her. In einer positiven Atmosphäre ist es leichter, an Regeln und Pflichten zu erinnern.

Planen Sie genügend **Zeit** ein, um das Problem zu lösen. Wichtig sind dabei **klare Regelungen** und Absprachen: So ist es günstig, einen **festen Zeitraum** für das

Zimmeraufräumen festzulegen, z.B. jeden Abend vor der Gute-Nacht-Geschichte. Das schafft Klarheit und muss nicht immer wieder neu ausdiskutiert werden.

Sprechen Sie eine klare und deutliche **Sprache**: Es ist nicht sinnvoll, Aufforderungen zehnmal zu wiederholen. Lieber nur ein- oder zweimal, mit freundlicher, aber fester Stimme dem Kind sagen, was zu tun ist.

Achten Sie darauf, ob Ihr Kind Sie überhaupt wahrnimmt, wenn Sie mit ihm reden. Wenn nicht, gehen Sie auf Augenhöhe mit dem Kind, nehmen Sie direkten **Blickkontakt** auf und **berühren** Sie es am Arm oder an der Schulter, um seine **Aufmerksamkeit** zu erzeugen.

**Bleiben** Sie in solchen Situationen in der Nähe ihres Kindes und reagieren sie **prompt**, wenn es ihren Anweisungen nicht folgt. Zeigen Sie ihm eventuell, wie es etwas ausführen soll, indem Sie z.B. gemeinsam und abwechselnd Legosteine in die Kiste räumen.

Bei Weigerung muss es lernen, dass darauf **negative Konsequenzen** folgen. Diese sollten in einem **nachvollziehbaren, logischen** und möglichst **zeitlich nahen Zusammenhang** stehen. Kündigen Sie diese Konsequenzen an. Z.B. keine Gute-Nacht-Geschichte, bevor nicht aufgeräumt wurde. Oder: Ein Tag kein Fernsehen, wenn der Apparat nach zweimaliger Aufforderung nicht ausgemacht wurde.

**Vermeiden** Sie negative Zuwendung wie abwertende Äußerungen, Schreien, oder lange Strafpredigten. Seien Sie mit Ihrem Kind nicht strenger als mit sich selbst.

Am **wichtigsten und wirkungsvollsten** ist jedoch positive Zuwendung wie **Lob, Anerkennung oder eine liebevolle Berührung**, wenn das Kind kooperativ ist und sich an Regeln hält oder lästige Pflichten erfüllt hat. Oft werden diese „Leistungen“ eher als selbstverständlich erachtet und erfahren daher keine positive Zuwendung.

*© Beratungsstelle ZeitRaum, 2005*

*Autorin: Brigitte Niski-Steinhoff, Beratungsstelle ZeitRaum*

*Dieser Text wurde im Rahmen einer Artikelserie mit Erziehungstipps der Beratungsstelle ZeitRaum erstellt. Er erschien in der Westfälischen Rundschau (Hagener Teil) am 10.08.2005.*